**Nummer 37**

vom 11. September 2024

53. Jahrgang

Inhalt

#### Bolivienmissionare aus dem Bistum Würzburg (1)

Santa Cruz de la Sierra: „Missionar ist keine Berufsausbildung als solche, sondern eine Haltung“ 4-5
(Bolivien als zweite Heimat)

#### Im Gespräch

Alzenau/Taizé: „Kein Paradies, aber es kommt dem schon sehr nahe“ 6-7
(Der 22-jährige Micha Lang aus Alzenau war Volunteer im französischen Taizé)

#### Berichte

Speyer/Würzburg: Reaktion der Kirche auf Herausforderungen der Zeit 8-9
(Bischof Dr. Franz Jung feiert Gottesdienst zum Start der gemeinsamen Ausbildung für pastorale
Berufe in den (Erz-)Bistümern Bamberg, Eichstätt, Speyer und Würzburg mit)

Münsterschwarzach: Jubilare am Kirchweihsonntag 10-12
(Elf Patres und Brüder feierten Profess- und Priesterjubiläen in der Abtei Münsterschwarzach)

Aschfeld: „Heute geht es uns doch gut!“ 13
(Kirchenburg Aschfeld entführte am „Tag des offenen Denkmals“ Besucher in die Vergangenheit)

Würzburg: Beziehungen sind wertvoll 14
(Arbeitskreis „Sexuelle Gesundheit“ beim „Welttag der sexuellen Gesundheit“)

Münsterschwarzach: Ausstellung „Holz-sichtig“ 15
(Besondere Holzskulpturen in der Abtei Münsterschwarzach)

Bergrheinfeld/Wiesenbronn: Insektensummen statt Totenstille 16-17
(Wie sich Artenvielfalt auf Friedhöfen ohne großen Aufwand umsetzen lässt)

#### Kurzmeldungen

Escherndorf: Bischof Jung als Weinbergsarbeiter an der Mainschleife 18

Würzburg: Dr. Marie-Thérèse Reinhard neue Ansprechpartnerin in Archiv und Bibliothek
des Bistums Würzburg 18

Karlstadt/Stetten: Mit Weitsicht den Glauben feiern 19

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Gottesdienste für Ehejubilare 19

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Kosenamen für Gott? 20

#### Personalmeldungen

Würzburg/Kitzingen: Johanna Och jetzt Leiterin der Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung 21

Bad Kissingen/Bad Bocklet: Gemeindereferentin Susanne Köhler neu im Pastoralen
Raum Bad Kissingen und der Kur- und Rehaseelsorge Bad Bocklet 21

Würzburg/Mittelstreu: Pastoralreferent i. R. Heribert Schraml gestorben 22

#### [Veranstaltungen](#_Toc487798277)

Würzburg: Tag der Wohnungslosen in Würzburg 23

Würzburg: 200 Jahre Kirchweihe des Käppele 23

Würzburg: Welt-Suizid-Präventionstag – „Trotzdem Ja zum Leben sagen“ 23

Schweinfurt/Erlenbach am Main: Frauen-Kinoabend des Frauenbundes Würzburg 24

Aschaffenburg: Bibellesen mit dem Frauenbund – „Die halbe Wahrheit?“ 24

Miltenberg: Workshop des KDFB zur Verbandskommunikation – „Digital fit“ 24

Würzburg: Bunter Programmmix zu den Würzburger Paartagen 25

Werneck: 33. Friedensweg von „pax christi“ – „Wo ein Mensch Vertrauen gibt“ 25

Würzburg/Gramschatz: Exkursion mit dem KDFB – Der kleine „Klimawald“ 25

Würzburg: Armutswochen der Caritas – Theater-Performance „Heimat? Straße!“ 26

Münsterschwarzach: Unter Mönchen – Gesellschaftsspiel-Wochenende mit der kja 26

Kolitzheim: Nach dem Glück im Alltag suchen mit dem KDFB 27

Bolivienmissionare aus dem Bistum Würzburg (1)

# „Missionar ist keine Berufsausbildung als solche, sondern eine Haltung“

Bolivien als zweite Heimat – Wasserverschmutzung als großes Problem im Land – Aufarbeitung und Prävention von Missbrauch auch in Südamerika Thema

**Santa Cruz de la Sierra** (POW) Pfarrer Christian Müssig ist oft in Sandalen und kurzer Hose unterwegs. Kein Wunder: Wo er arbeitet, ist es schwül und warm. Der 60-Jährige ist Missionar in Santa Cruz de la Sierra im Tiefland von Bolivien. Mit dem Land ist er seit langer Zeit verbunden. In den 1990er Jahren hat er dort sein Freisemester verbracht. Das ist ein Semester, das Priesteramtskandidaten an einer auswärtigen Universität im In- oder Ausland verbringen.

Müssig ist in Würzburg geboren und in Höchberg aufgewachsen. 1990 wurde er in Würzburg zum Priester geweiht. Seitdem hat er viele Stationen durchlaufen. Er war Kaplan in Garitz (Landkreis Bad Kissingen) und in Untersteinbach (Landkreis Haßberge). Anschließend wurde er Rektor des Jugendhauses Sankt Kilian in Miltenberg und Regionaljugendseelsorger für den Landkreis Miltenberg. 1999 wurde Müssig erst Pfarrer der Pfarrei „Heilige Familie“ in Würzburg und ein Jahr später zusätzlich Pfarrer von Sankt Laurentius im Würzburger Stadtteil Heidingsfeld.

2007 war dann sein erster Missionseinsatz in Bolivien. Dieser führte ihn nach Porengo, eine Gemeinde mit 46 Ortschaften. Damals sei er viel im Geländewagen unterwegs gewesen. „Der Missionar ist keine Berufsausbildung als solche, sondern eine Haltung“, sagt er. Nach drei Jahren ging es erst einmal zurück nach Deutschland, nach Hammelburg (Landkreis Bad Kissingen). Doch bereits 2013 zog es ihn zurück nach Bolivien, direkt in die größte Stadt: Santa Cruz de la Sierra. Sie hat 1,9 Millionen Einwohner. Dort betreut er die Pfarrei „Sagrada Familia“. „Keiner weiß so genau, wie viele Menschen jetzt hier wohnen. Es können 20.000 sein, aber auch mittlerweile 25.000. Es gibt hier kein kirchliches Meldewesen.“

Die Pfarreiarbeit in Bolivien ist eine ganz andere als in Deutschland. Zwar gibt es auch eine große Kirche auf dem Pfarreigelände, aber Müssig ist auch viel unterwegs: Zum Beispiel wie jetzt, zu Fuß zu einer Hauskirche. Er besucht eine Familie zuhause, und es kommen viele Nachbarn, um gemeinsam im Hof die Messe zu feiern. Ganz wichtig: Danach wird noch zusammen gegessen, an diesem Abend Hotdogs und gefüllte Teigtaschen. Auch an anderen Abenden ist er unterwegs. Zum Beispiel zu einer Art Basisgemeinde. Das sind Gemeinden, die sich vor allem in Lateinamerika gegründet haben. In diesen organisieren sich die Laien größtenteils selbst. Diese Basisgemeinde hat eine große Kapelle, die gut gefüllt ist. Müssig feiert dort gemeinsam mit dem Würzburger Bischof Dr. Franz Jung eine Messe. Anschließend ist auch hier wieder das Beisammensein wichtig. Im Hof hinter der Kapelle stehen Tische und Stühle. Auch hier bereiten Frauen während des Gottesdienstes Speisen und Getränke zu.

Doch die Pfarrei ist bei Weitem nicht die einzige Aufgabe von Müssig. Er ist auch seit 2019 Caritasdirektor und seit 2024 Koordinator für die Präventionsarbeit in der Erzdiözese Santa Cruz. In Bolivien spielen Aufarbeitung und Prävention von Missbrauch ebenfalls eine Rolle, auch wenn das noch nicht jeder verstehe. Müssig hat Mitarbeiterinnen, die dafür geschult wurden.

Die Aufgaben der Caritas sind vielfältig. „Wir haben so ein kleines Wasserlabor bei der Caritas. Das funktioniert schon seit Jahrzehnten.“ Jetzt gibt es auch ein neues Gerät aus Deutschland. Denn Wasserverschmutzung sei ein Problem in Bolivien. „Das ist eine ganz wichtige Aufgabe, weil wir eine schleichende Vergiftung der Leute in einzelnen Landesteilen haben. Über die Nahrungskette wird der Mensch zum Endlager des Quecksilbers, das für die legale und illegale Goldwäsche in den Fluss geschüttet wird.“ Für das Untersuchen der Wasserproben bezahlen die Menschen.

Außerdem koordiniert Müssig die Projekte, die durch das Bistum Würzburg und die kirchlichen Hilfswerke aus Deutschland gefördert werden. „Das heißt, wenn irgendeine Gemeinde eine Kapelle bauen will oder ein Fahrzeug braucht und sucht Hilfe von außen, dann kommen die hierhergelaufen und dann reden wir miteinander.“ Es gibt zum Beispiel ein Bienen- und ein Solarprojekt. In Bolivien gibt es viel Sonne, sie

werde aber noch nicht genutzt, sagt Müssig. Währen der Coronapandemie sei ein großes Projekt gestemmt worden. „In der Pandemie haben wir mit der Hilfe von Adveniat und der Diözese Trier zum Beispiel hier eine Covidstation in einem Krankenhaus eingerichtet. Ein Röntgengerät und später Beatmungsgeräte seien über eine Luftbrücke nach Bolivien geschafft worden. Als nächstes möchte Müssig den alten Insassen des Gefängnisses von Palmasola 100 Matratzen spenden. Noch nicht geklärt ist, wie er das Projekt finanziert und wie er die Matratzen ins Gefängnis bekommt.

Müssigs Missionseinsatz dauert bis zu seinem Ruhestand. Ob er danach in Bolivien bleiben möchte, weiß er noch nicht.

*ils (Medienhaus des Bistums Würzburg)*

(50 Zeilen/3724/0914; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

Im Gespräch

# „Kein Paradies, aber es kommt dem schon sehr nahe“

**Der 22-jährige Micha Lang aus Alzenau war Volunteer im französischen Taizé – „Es ist sehr abwechslungsreich“**

**Alzenau/Taizé** (POW) Micha Lang ist 22 Jahre alt, stammt aus Alzenau und hat im Frühjahr seinen Bachelor in Biologie beendet. Von Ende Mai bis Mitte August war er in Taizé, einer ökumenischen Gemeinschaft in Südfrankreich. Er hat dort als Volunteer gelebt und gearbeitet. Im Herbst wird er für ein Biologie-Masterstudium nach Marburg ziehen. Im POW-Interview erzählt er unter anderem, warum er als Freiwilliger in dem französischen Ort gewirkt hat und was er aus dieser Zeit mitnimmt.

*POW: Erst mal eine grundsätzliche Frage: Wie würdest Du jemandem, der noch nie da war, erklären was Taizé ist?*

Micha Lang: Wenn man das rein sachlich betrachtet, dann ist es ein Orden, eine Gemeinschaft von Brüdern, die in Frankreich lebt. Und die haben es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen aus der ganzen Welt willkommen zu heißen, vor allem Jugendliche zwischen 18 und 35 Jahren. Aber auch für Familien gibt es ein Programm. Die Gemeinschaft betet dreimal am Tag, führt ein sehr einfaches Leben und bietet die Möglichkeit, eine Woche mit den Brüdern zusammen zu leben und sich mit gewissen Themen auseinanderzusetzen. Das heißt, es gibt morgens immer eine Bibelarbeit und dann kann in Gruppen darüber geredet werden. Es ist ein Ort, um ein bisschen Abstand vom Alltag zu nehmen und, ja, sich ein bisschen mit sich selber zu beschäftigen.

*POW: Woher kommt Deine Beziehung zu Taizé?*

Lang: Meine Familie war oft da, als ich noch klein war. Und später war ich auch als Jugendlicher dort. Es sind super viele Leute, die den Ort besuchen wollen, deswegen begrenzen sie das auf eine Woche. Als Volunteer kann man aber länger bleiben.

*POW: Dir scheint der Ort viel zu bedeuten.*

Lang: Also für mich selber ist der Ort zwar kein Paradies auf Erden, aber es kommt dem schon sehr nahe. Die Zeit dort ist immer sehr schön und fühlt sich einfach sehr friedvoll an. Alle sind nett zueinander, man hilft sich gegenseitig. Es ist ein sehr einfaches Leben. Nach der Woche war es für mich immer schwer, wieder zurück in den Alltag zu kommen, mit den ganzen gesellschaftlichen Klischees und dem Druck. Dann dachte ich mir: „Okay, die Zeit dort tut mir immer sehr gut, ich möchte dort einen längeren Zeitraum verbringen.“ Ich habe mich Anfang Januar als Volunteer beworben, das heißt man schickt da einfach eine Mail hin, erklärt ein bisschen die Beweggründe. Es ist ein gegenseitiges Angebot: Ich biete meine Hilfe an, und gleichzeitig kriege ich eben die Möglichkeit, da zu leben und die Zeit auch für mich zu nutzen.

*POW: Was genau hast du da als Volunteer gemacht?*

Lang: Erst habe ich eine normale Woche verbracht, wie ich es sonst auch immer gemacht habe. Danach bin ich ins Freiwilligenhaus gezogen. Da ist ein ständiges Kommen und Gehen. Den Sommer über waren wir um die 100 Freiwillige aus der ganzen Welt. Wir haben alle Jobs übernommen, die notwendig sind, um diesen wunderschönen Ort am Laufen zu halten. Das heißt, die Leute, die für eine Woche da sind, die arbeiten auch mit, entweder vormittags oder nachmittags. Die Volunteers müssen das Ganze anleiten und kontrollieren. Wir müssen zum Beispiel Essen austeilen für bis zu 2000 Leute am Tag. Wir müssen kochen und wieder aufräumen, müssen Toiletten putzen und Müll sammeln. Die Gebete sind ein wichtiger Teil des Taizé-Alltags. Da müssen wir aufräumen, während des Gebets für Ruhe sorgen, Fürbitten vorbereiten. Es ist sehr abwechslungsreich: Jede Woche ändert sich der Job und du arbeitest mit neuen Leuten zusammen.

*POW: Gab es irgendwas, was dir schwergefallen ist?*

Lang: Die drei Monate waren völlig anders als die eine Woche, die man normalerweise da ist. Als Freiwilliger ist der Tag vollgepackt mit zwei bis drei Jobs am Tag. Das Ganze ist schon anstrengend, zumal man einfach auch viele Begegnungen hat, viele Erfahrungen. Man muss schon aufpassen, dass man sich auch die Zeit für sich selbst nimmt. Dann sind da sehr viele Freiwillige aus vielen Ländern zusammen. Ich habe mir das Zimmer mit drei weiteren geteilt, aus Paraguay, aus Irland und aus Nicaragua. Ich habe mich mit allen drei sehr gut verstanden. Aber das heißt, man musste gucken, wie man sich verständigt, wie man zusammenlebt. Was für den einen vielleicht okay ist, ist für den anderen völlig neu, weil er aus einer anderen Kultur kommt.

*POW: Gibt es im Nachhinein etwas, wo Du sagst: Das nehme ich mit ins Leben zuhause?*

Lang: Momentan gelingt es mir noch nicht so gut, aber wenn ich wieder meinen geregelten Alltag habe, dann würde ich gerne ein bisschen was von dem Alltag in Taizé in meinen Alltag hier integrieren. Heutzutage ist alles sehr schnell und sehr getaktet. Es muss alles funktionieren, es ist alles durchgeplant und ich falle dann oft abends ins Bett und bin einfach nur müde. Und dort hatte ich immer mal die Zeit, meinen Tag zu reflektieren, zu sagen: Okay, das war schön, das hat mir nicht so gut gefallen, das würde ich gerne morgen anders machen oder mit jemandem besprechen und klären. Ich will mir in Zukunft diese Zeit nehmen, mich mal zehn, zwanzig Minuten hinzusetzen, ohne irgendwelchen anderen Einfluss, Musik, Videos, andere Menschen und wirklich auf mich selber schauen: Wie geht es mir gerade, wie habe ich das und das empfunden und wie möchte ich vielleicht in Zukunft damit umgehen?

*POW: Für viele ist ja Taizé auch verbunden mit einer bestimmten Art von Musik. Ist das auch was für Dich?*

Lang: Auf jeden Fall. Das ist super schön. Also die Gesänge in den Gebeten sind immer schon sehr, sehr einprägsam und emotional. Und dann hat man ja abends eben auch die Möglichkeit, einfach länger zu sitzen. Da kann man vielleicht noch mit ein paar Brüdern reden oder halt einfach nur singen. Das ist schon was sehr Schönes und das nehme ich auf jeden Fall auch mit.

*POW: Würdest Du sagen, Taizé ist nur was für fromme Menschen?*

Lang: Wenn man sich nicht stark mit dem Glauben identifiziert, kann das vielleicht abschreckend sein, dass es ein Orden ist, dass sie dort dreimal am Tag beten. Das klingt natürlich sehr fromm. Aber das ist es überhaupt nicht und das finde ich auch das Coole daran. Sie heißen ja jeden willkommen. Ich habe mich beispielsweise jahrelang nicht mit dem Glauben auseinandergesetzt und bin dahingefahren und hatte trotzdem eine ultraschöne Zeit, weil es für mich vor allem um den Austausch mit anderen Menschen ging und darum, mich mit mir selber zu beschäftigen. Ich bin selber nicht super fromm und habe die Zeit einfach für mich genutzt: Wo stehe ich in meinem Leben? Woran glaube ich? Was will ich mit meinem Leben anfangen? Und natürlich kann man das dann direkt auch mit dem Glauben oder mit Gott verbinden. Aber das ist kein Muss. Keiner fordert einen auf oder verurteilt einen dafür, wie man glaubt oder was für Einstellungen man hat. Solange man natürlich niemand anderen damit verletzt.

*POW: War das jetzt für Dich der letzte Besuch in Taizé?*

Lang: Auf keinen Fall! Ich habe die Möglichkeit jedes Jahr zu kommen und die Möglichkeit werde ich auf jeden Fall auch nutzen. Und ich könnte mir auch vorstellen, da noch mal einen längeren Zeitraum zu bleiben.

*Interview: Burkard Vogt (POW)*

(85 Zeilen/3724/0912; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen****: Foto abrufbar im Internet*

Berichte

# Reaktion der Kirche auf Herausforderungen der Zeit

**Bischof Dr. Franz Jung feiert Gottesdienst zum Start der gemeinsamen Ausbildung für pastorale Berufe in den (Erz-)Bistümern Bamberg, Eichstätt, Speyer und Würzburg mit**

**Speyer/Würzburg** (POW) Erzbischof Herwig Gössl (Bamberg), Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann (Speyer), Bischof Dr. Franz Jung (Würzburg) und Generalvikar Michael Alberter (Eichstätt) haben am Samstag, 7. September, in Speyer mit einer Eucharistiefeier den Startschuss zur gemeinsamen Ausbildung für pastorale Berufe in der Metropolie Bamberg gegeben. Zukünftig werden Pastoral- und Gemeindeassistenten mit den Priesterkandidaten in wesentlichen Teilen gemeinsam ausgebildet. Seit Montag, 2. September, waren die künftigen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für eine Einführungswoche im Speyerer Priesterseminar.

Speyers Bischof Wiesemann begrüßte alle Anwesenden zu einem „ganz besonderen Tag“. Die Entscheidung zur gemeinsamen Ausbildung der Priesteramtskandidaten in der Metropolie liege bereits einige Jahre zurück, und „nun gehen wir den wichtigen nächsten Schritt, die gemeinsame Ausbildung aller pastoralen hauptamtlichen Kräfte. Das ist ein wichtiger Meilenstein.“ Wiesemann dankte allen, die zur Realisierung des neuen Konzepts beigetragen haben, auch wenn es nicht immer einfach gewesen sei. Er begrüßte neben Erzbischof Gössl, Bischof Jung und Generalvikar Alberter auch alle Regenten und Ausbildungsleitungen der Metropolie-Bistümer sowie alle Kandidaten und Kandidatinnen, „die sich gemeinsam auf den Weg machen“.

Erzbischof Gössl zeigte sich erfreut über den Erfolg der zurückliegenden Einführungswoche: „Ich habe schon von verschiedensten Seiten gehört, wie gut es lief.“ Seine anschließende Predigt widmete der Erzbischof dem Thema Veränderung. „In den Bereichen der Technik sind ständig Fortschritte zu verzeichnen, bei der Digitalisierung sowieso bis hin zur Künstlichen Intelligenz. Dieses Phänomen der ständigen Veränderung zieht sich praktisch durch alle Lebensbereiche, auch durch unsere kirchlichen Strukturen“, sagte Gössl. Veränderungen brächten aber fast immer Verunsicherungen mit sich, und damit einhergehend Scheu und Ablehnung. Sie seien aber dennoch wichtig, geradezu lebensnotwendig.

„Veränderung – dieses Wort steht auch über der Erarbeitung und Etablierung einer kooperativen Berufseinführung für die verschiedenen pastoralen Berufsgruppen im Bereich der Bamberger Kirchenprovinz“, betonte der Erzbischof. In seiner Predigt hob er weiter hervor, dass die kooperative Berufseinführung ein wichtiger und richtiger Schritt für die Herausforderungen von Kirche in der heutigen Zeit sei. Zwar angestoßen durch personelle und finanzielle Not, könne dieser Schritt auch ein Impuls sein, sich tiefer mit der Frage zu beschäftigen, was der Kern aller Tätigkeiten als Kirche ist, führte der Bamberger Erzbischof aus. „Was willst du, Herr, dass wir tun sollen? Das ist die synodale Frage schlechthin. Darauf finden wir nur eine Antwort im Hören aufeinander und im miteinander Hören auf das, was Gott uns heute sagen will.“ Insofern sei die kooperative Berufseinführung keine ungeliebte Notlösung, aber auch nicht aus blanker Freude heraus entstanden. „Veränderungen werden nicht ausbleiben, auch wenn sie anstrengend und unbeliebt sind.“ Aber sie seien auch ein Zeichen von Lebendigkeit. Entscheidend sei, dass bei allem immer die Kernfrage erkennbar bleibe: „Die Frage nach Gott und nach seinem Willen“.

In der Einführungswoche setzten sich die 18 Kandidatinnen und Kandidaten unter anderem mit den verschiedenen Seelsorgeberufen auseinander und tauchten in ihre persönliche Glaubensbiographie ein. Neben dem Verständnis der eigenen Rolle standen auch praktische Übungen zur Selbstpräsentation wie Rollenspiele und ein Pressegespräch auf dem Programm. Der gemeinsame Gottesdienst bildete den Abschluss der Auftaktwoche. Stellvertretend für die Gruppe blickten Jonas Reißmann

(Priesteramtskandidat, Bistum Eichstätt) und Juliane Schlich (Gemeindeassistentin, Bistum Speyer) am Ende noch einmal auf die Höhepunkte der Woche und zogen ein gemeinsames Fazit: „Wir sind eine bunte und vielfältige Truppe. Die nächsten drei Jahre unserer gemeinsamen Ausbildung werden sicher eine tolle Zeit, auf die wir uns sehr freuen.“

(44 Zeilen/3724/0927; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen****: Fotos abrufbar im Internet*

# Jubilare am Kirchweihsonntag

Elf Patres und Brüder feierten Profess- und Priesterjubiläen in der Abtei Münsterschwarzach

**Münsterschwarzach** (POW) Elf Patres und Brüder haben am Kirchweihsonntag, 8. September, ihre Profess- und Priesterjubiläen in einem feierlichen Pontifikalamt gefeiert. Ihre Professversprechen, die sie an der gleichen Stelle vor 40, 60, 65, 70 und sogar 75 Jahren zum ersten Mal abgelegt hatten, erneuerten sie vor Abt und Gemeinschaft. In seiner Begrüßung ging Abt Michael Reepen auf die Steine der Abteikirche ein, die vor über 85 Jahren einzeln aus dem Steinbruch bei Gerlachshausen herausgebrochen wurden. „Kein Stein ist gleich, und doch ließ sich jeder Stein einfügen in den Bau der Kirche. Jeder Stein ließ sich formen und blieb doch in seiner Individualität – das macht auch uns als Gemeinschaft aus.“ Besondere Steine, die schon Jahrzehnte den Bau trugen, seien die Jubilare.

Einer von ihnen, Pater Anastasius Reiser, hielt die Festpredigt. Er nahm Bezug auf Psalm 96, wo es heißt „Singt dem Herrn ein neues Lied“ – ein Vers, der auch in anderen Psalmen vorkommt. Dieses neue Lied treffe auf den heutigen Tag zu. „Dieser Psalm beschreibt poetisch etwas Neues, was es zuvor noch nicht gab. Das passt genau zu dem Phänomen, das wir heute feiern: Das Jubiläum eines Neuanfangs vor vielen Jahren.“ Jede Generation feiere dieses „Neue Lied“, von dem die Psalmen sprechen würden. Während die Jubilare vor Jahrzehnten noch die neue Generation waren, läge es nun an ihnen, die nächste Generation zu unterstützen. Gott sei ein Gott, der das Leben neu schafft und er habe den Auftrag gegeben, Alt und Jung zusammenzubringen.

Im Anschluss an den Gottesdienst waren die Familien und Gäste der Jubilare noch zu einer kleinen Feier und einer Begegnung auf dem Kirchplatz eingeladen.

75 Jahre Profess

Am Ostermontag 1929 in Pfraunfeld geboren, machte ***Bruder Alban Schneider*** von 1943 bis 1946 zunächst eine Lehre als Bäcker. 1947 trat er in die Abtei ein. Die zeitlichen Gelübde folgten 1949, die ewigen Gelübde 1952. Von 1948 bis 1963 arbeitete Schneider in der Missionsprokura in Münsterschwarzach. Von 1963 bis 2002 fand er seine Lebensaufgabe in dem Priorat Kemphausen bei Damme und nach seiner Rückkehr in die Abtei von 2002 bis 2010 wieder in der Prokura. Seine vielen persönlichen Briefe an die Wohltäter, zunächst mit der Hand geschrieben, später mit der Schreibmaschine und mit dem Computer, zeugen von seiner Liebe zu den Menschen.

70 Jahre Profess

Geboren 1932 in Herrieden, absolvierte ***Bruder Deocar Ritzer*** nach der Volksschule eine Ausbildung als Sattler und Polsterer. 1951 trat er ins Kloster ein. 1954 folgte die Zeitliche Profess und 1957 die Profess auf Lebenszeit. Zunächst arbeitete Ritzer als Sattler, in der Krankenstation und in der Missionsprokura. 1962 gehörte er zur Gründungsmannschaft in Kemphausen bei Damme. 40 Jahre prägte er das Kloster in Damme und war im Norden Deutschlands bei unzähligen Menschen Ansprechpartner in Sachen Mission und für viele auch Seelsorger. 2002 kehrte Ritzer nach Münsterschwarzach zurück. Ritzers Interesse gilt der deutschen Geschichte im Allgemeinen und der Kirchengeschichte.

65 Jahre Profess

***Bruder Isidor Bütterich*** wurde 1940 in Kirchehrenbach geboren. Von 1954 bis 1957 machte er eine Lehre als Schneider in Münsterschwarzach. 1957 folgte der Klostereintritt. Die Zeitliche Profess legte er 1959 ab und 1966 folgten die Gelübde auf Lebenszeit. Ein Jahr nach der Zeitlichen Profess begann er eine Ausbildung zum Landwirt und besuchte die Winterschule in der Abtei Schweiklberg. Nach der Meisterprüfung 1970 führte er ab 1971 die große Landwirtschaft der Abtei Münsterschwarzach und bildete zahlreiche Lehrlinge aus. 1986 wurde Bütterich in die Abtei Ndanda (Tansania) ausgesendet und war auch dort in der Landwirtschaft tätig.

Geboren 1940 in Kirchehrenbach, machte ***Bruder Anselm Schütz*** von 1954 bis 1957 eine Ausbildung zum Zimmerer. 1957 trat er ins Kloster ein. 1959 folgte die Zeitliche, 1966 die Ewige Profess. Im gleichen Jahr absolvierte er die Meisterprüfung als Maurer. Ein Jahr später wurde er nach Waegwan (Südkorea) ausgesandt und arbeitete dort als Bauleiter im Kloster und in den Pfarreien. Schütz war weltweit ein

gefragter Baufachmann, unter anderem im Kloster Digos (Philippinen), im Priorat Schuyler (USA) und im Krankenhaus Meihekou (China). Seit 2006 ist er wieder in Münsterschwarzach an der Klosterpforte, im Gästebereich und Kloster-Speisesaal tätig.

60 Jahre Priester

***Pater Fidelis Ruppert*** wurde 1938 in Plankstadt bei Heidelberg geboren. Er trat 1959 nach dem Abitur in Münsterschwarzach ins Kloster ein. 1960 folgte die Zeitliche, 1963 die Feierliche Profess. Ruppert absolvierte ein Philosophiestudium in Sankt Ottilien, ein Theologiestudium in Würzburg und Studien am Monastischen Institut in Sant Anselmo in Rom. 1964 wurde er zum Priester geweiht. 1971 folgte die Promotion in Würzburg zum Doktor der Theologie über „Altes Mönchtum“. Ruppert war Präfekt im Internat Sankt Maurus in Münsterschwarzach. Von 1975 bis 1979 hielt er Meditationskurse, Exerzitien und Vorträge. Von 1979 bis 1982 war er Prior der Abtei. 1982 wählten ihn die Mitbrüder zu ihrem Abt. Im Jahr 2006 trat er von diesem Amt zurück und widmete sich seinen Kursen, Exerzitien und bis heute der Einzelseelsorge im Gästehaus. Sein Interesse gilt dem „Alten Mönchtum“, deshalb verbringt er immer wieder Zeit in den alten Wüstenklöstern in Ägypten.

***60 Jahre Profess***

***Pater Volker Futter*** wurde 1940 in Nimmersatt (Sudetenland) geboren. Er trat nach dem Abitur in Münsterschwarzach ins Kloster ein. 1964 bis 1970 studierte er Philosophie und Theologie. 1964 folgte die Zeitliche Profess, 1969 die Priesterweihe. 1969 bis 1972 war Futter als Präfekt im Internat Sankt Benedikt in Würzburg tätig. 1973 wechselte er in die Münsterschwarzacher Niederlassung, dem Priorat Schuyler in Nebraska (USA). Jahrzehnte war er ein geschätzter Seelsorger für Exerzitien und in der Kursarbeit tätig. Von 1985 bis 2020 war er mit kurzer Unterbrechung Subprior von Schuyler. 1994 bis 1996 half er in der Abtei Inkamana (Südafrika) aus. Über 50 Jahre wirkte er segensreich in Amerika.

40 Jahre Profess

1960 in Hofheim geboren und aufgewachsen in Frankenbrunn, absolvierte ***Bruder Alexander Hämel*** von 1975 bis 1978 eine Ausbildung zum Schriftsetzer. Anschließend folgte die Ausbildung zum Drucker (Flachdrucker) ebenfalls in der Druckerei in Münsterschwarzach. 1983 trat er ins Kloster ein, mit der Zeitlichen Profess 1984 und der Feierlichen Profess 1987. Von 1988 bis 1994 arbeitete er als Druckereileiter der Münsterschwarzacher Niederlassung Schuyler in Nebraska (USA). Nach seiner Rückkehr aus den USA war er als Fotosetzer tätig. Aktuell ist er verantwortlich für den Versand des Münsterschwarzacher Bildkalenders. Er ist für die Auslieferung von Drucksachen zuständig und im Fahrdienst für die Abtei eingesetzt.

***Bruder Alois Maria Weiß*** wurde 1962 in Löffelstelzen geboren. Er absolvierte von 1977 bis 1980 eine Lehre als Autolackierer. Drei Jahre später trat er ins Kloster ein. 1984 folgte die Zeitliche, 1987 die Feierliche Profess. 1991 absolvierte Weiß die Meisterprüfung als Maler und Lackierer und arbeitete ab 1988 als Leiter der Tüncher-Werkstatt des Klosters. Von 1993 bis 2002 war er Präfekt im Lehrlingsheim Stankt Plazidus und von 2003 bis 2016 für die Ausbildung der jungen Mitbrüder mitverantwortlich. Weiß ist vielseitig einsetzbar. Früher spielte er in der Blaskapelle, seit 1984 ist er bei der Feuerwehr, zeitweise auch als Kommandant. Er ist als erster Pförtner und stundenweise auch als Hausmeister tätig.

Geboren 1964 in Weiden und aufgewachsen in Pressath, absolvierte ***Pater Isaak Grünberger*** 1979 zunächst eine Bäckerlehre. 1983 folgte der Klostereintritt. Ein Jahr später begann Grünberger eine Gärtnerlehre und es folgte die Zeitliche Profess, 1988 die Feierliche Profess. Nach dem Fachabitur 1991 machte er eine Ausbildung als Erzieher. Im Internat Sankt Maurus wurde er 1990 Präfekt und ab 1992 Regens. Er war Leiter der Buch- und Kunsthandlung und leitete von 2002 bis 2010 auch das Haus Benedikt in Würzburg. Ab 2011 bis 2016 widmete er sich der Kursarbeit und Seelsorge im Priorat in Damme. 2012 folgte die Priesterweihe. Seit 2017 ist er Seelsorger im Pastoralen Raum Sankt Benedikt, Schwarzach.

25 Jahre Priester

Geboren 1964 in Sinsheim, ließ sich ***Pater Anastasius Reiser*** nach dem Besuch der Realschule Ubstadt zum Mess- und Regelmechaniker ausbilden. 1989 machte er das Abitur und trat noch im gleichen Jahr in Münsterschwarzach ins Kloster ein. Die Zeitliche Profess folgte im Jahr 1991, die Ewige Profess 1996 und die Priesterweihe 1999. Im Kloster machte Reiser eine Lehre als Silberschmied und begann

1993 ein Theologiestudium in Würzburg. Er arbeitete als Präfekt und später Rektor im Lehrlingsheim Sankt Plazidus. Von 2002 bis 2004 war er als Missionar in Peramiho (Tansania). 2006 wurde er von den Mitbrüdern in der Abtei Peramiho zum Abt gewählt. 2017 kehrte er nach Münsterschwarzach zurück und war bis 2020 Missionsprokurator der Kongregation. Seit 2023 ist er Prior und Prokurator im Priorat in Schuyler (USA). Wo er gebraucht wird, bringt er sich mit seinen Fähigkeiten ein.

***Pater Pascal Herold*** wurde 1964 im kleinen fränkischen Juradorf Rothmannsthal geboren. Er erwarb sein Abitur in Bamberg. Es folgte die Ausbildung als Krankenpfleger an der Universitätsklinik Würzburg. Im Anschluss war er als Krankenpfleger in Potosí (Bolivien) eingesetzt. 1991 trat Herold in die Abtei ein und legte 1994 die Zeitliche Profess, 1998 die Feierliche Profess ab. 1999 wurde er zum Priester geweiht. Herold studierte Theologie in Würzburg. Von 1999 bis 2002 war er als Missionar in der Abtei Ndanda (Tansania). Von 2002 bis 2006 leitete er des Gästehauses in der Abtei Münsterschwarzach und war anschließend Novizenmeister und zuständig für die Liturgie in der Abtei bis 2012. Seit 2012 ist er Prior der Abtei und somit Stellvertreter des Abtes. Um seine älteren und kranken Mitbrüder ist er besorgt und kümmert sich um jeden einzelnen.

 *jm (Abtei Münsterschwarzach)*

(111 Zeilen/3724/0930 E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# „Heute geht es uns doch gut!“

**Kirchenburg Aschfeld entführte am „Tag des offenen Denkmals“ Besucher in die Vergangenheit**

**Aschfeld** (POW)Mit faszinierender Detailliebe haben die Initiatoren der Kirchenburg Aschfeld die 20 Keller rund um die Sankt Bonifatiuskirche in den vergangenen mehr als 30 Jahren zu neuem Leben erweckt. Am „Tag des offenen Denkmals“ am Sonntag, 8. September, haben sie die unscheinbaren Eingänge geöffnet und ließen die zahlreichen Besucher in den Lebensalltag der Menschen im vorigen Jahrhundert eintauchen.

Im Jahr 1981 hatte Lore Göbel mit ihrem Bruder die Idee des ehemaligen Schulleiters und Ehrenbürgers von Aschfeld, Hans Beier, verwirklicht und die erste „Gade“ als Heimatstube eingerichtet – einen der Keller rund um das Gotteshaus, das im 15. Jahrhundert als Flieh- und Wehrburg erbaut wurde. Seit der Einführung des „Tags des offenen Denkmals“ im Jahr 1993 durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz hat Göbel es sich zur Aufgabe gemacht, nach und nach alle Kellerräume mit Alltagsgegenständen der Menschen aus der Zeit des vorigen Jahrhunderts zu bestücken und liebevoll zu gestalten. Darunter finden sich ein Klassenzimmer, eine Schnapsbrennerei und ein Krämerladen.

„Ohne die Kirchenburg wäre es kein Leben für mich gewesen“, sagt die mittlerweile 89 Jahre alte Kirchenpflegerin. Große Stücke hält sie auf die Bewohnerinnen und Bewohner des Dorfes, die die Entstehung des Gesamtkunstwerks in ehrenamtlicher Arbeit bewerkstelligt hätten – ohne Fördergelder, aber mit dem Wohlwollen von örtlichen Firmen und Spendern.

Göbel möchte den Besucherinnen und Besuchern mitgeben, darüber nachzudenken, wie die Leute früher gelebt haben: „In Armut, die hatten nichts. Und heute geht es uns doch gut!“ Als überzeugte Christin gefällt ihr die Abteilung mit den Messgewändern am besten: „Mein Glaube gibt mir Kraft, ich kann nicht verstehen, dass so viele aus der Kirche austreten.“ So ist Göbel nicht nur eine Botschafterin der Vergangenheit, sondern auch eine für die Zukunft des Bistums Würzburg. Führungen und Informationen im Internet unter www.eussenheim.de.

*rama (Fernsehredaktion des Bistums Würzburg)*

(22 Zeilen/3724/0928; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Beziehungen sind wertvoll

**Arbeitskreis „Sexuelle Gesundheit“ beim „Welttag der sexuellen Gesundheit“ am Vierröhrenbrunnen vertreten**

**Würzburg** (POW) Unter dem Motto „Positive Beziehungen“ hat am Mittwoch, 4. September, der jährliche „Welttag der sexuellen Gesundheit“ stattgefunden. Der Arbeitskreis „Sexuelle Gesundheit“ beteiligte sich am Würzburger Vierröhrenbrunnen mit einem bunten Mitmach- und Informationsstand.

Den Nachmittag über luden die Beraterinnen und Berater der vier beteiligten Fachstellen – der HIV/Aids-Beratung Unterfranken der Caritas, der Katholischen Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen im Sozialdienst katholischer Frauen (SkF), des Gesundheitsamtes für Stadt und Landkreis Würzburg und der „pro familia“-Beratungsstelle Würzburg – Passantinnen und Passanten in der Würzburger Innenstadt zum Austausch und Mitmachen ein.

Lydia Murillo Sánchez vom SkF erklärte: „Tragfähige Beziehungen begründen sich auf vier wichtige Säulen. Sie heißen Kommunikation, Wertschätzung, Vertrauen und Vergnügen.“ Den Aspekt „Vergnügen“ habe der Würzburger Arbeitskreis anlässlich des Aktionstages dieses Mal mit seinem Informations- und Mitmachstand besonders in den Fokus stellen wollen. „Wir laden die vorbeigehenden Menschen dazu ein, sich die Requisiten zu schnappen und vor unserer Fotowand lustige Schnappschüsse mit der Sofortbildkamera zu machen“, sagte Jule Hemmrich von der HIV/Aids-Beratung. Die Bilder durften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann als Erinnerung mit nach Hause nehmen.

Bei guter und gelockerter Stimmung seien die Menschen für das Thema oftmals zugänglicher, berichten die Beraterinnen des Arbeitskreises. Beim Thema „Sexuelle Gesundheit“ würden viele abwinken. Die Leute dächten in diesem Zusammenhang meist nur an sexuell übertragbare Krankheiten, über die sie nur ungern sprechen, berichtete Brigitte Heim vom Gesundheitsamt. In diesem Bereich gebe es nach wie vor viel Unwissen und eine gewisse Ablehnungshaltung. Dabei ginge es um viel mehr. Beziehungen würden bei einer guten Beziehung mit sich selbst beginnen und bis hin zu Beziehungen mit der Familie, dem Partner, Freunden und Bekannten reichen. „Jede dieser Beziehungen ist für uns Menschen sehr wertvoll“, waren sich die Beraterinnen des Arbeitskreises „Sexuelle Gesundheit“ einig. „Mit dem Stand wollen wir gemeinsam auf unsere Angebote aufmerksam machen“, sagte Maria Bakonyi von „pro familia“ über das Ziel des Aktionsstages in der Würzburger Innenstadt.

*th (Caritas)*

(25 Zeilen/3724/0919; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

**Ausstellung „Holz-sichtig“**

**Besondere Holzskulpturen in der Abtei Münsterschwarzach**

**Münsterschwarzach** (POW) „Holz-sichtig“: Unter diesem Titel sind bis Samstag, 21. September, Holzskulpturen in der Künstlerwerkstatt der Abtei Münsterschwarzach ausgestellt. Jeweils samstags und sonntags von 12 bis 17.30 Uhr können Besucherinnen und Besucher die Arbeiten von Armin Hackl sehen. Am Samstag, 21. September, findet in der Werkstatt um 16 Uhr eine musikalische und lyrische Abschlussveranstaltung statt.

Armin Hackl, der langjährige Mitarbeiter von Künstlerpater Meinrad Dufner, fand vor über vier Jahren zur Holzbildhauerei und widmet sich vor allem biblischen Themen, mythischen Gestalten der Antike und menschlichen Grunderfahrungen. Immer wieder bearbeitet er die drei sogenannten griechischen Heiligen, Orpheus, Ikarus und Prometheus. Sie stehen für ihn als Typen des Menschen: Das Streben nach Veränderung, die Sehnsucht nach Schönheit und die Hybris, der Übermut.“

Seine Ideen kämen ihm vor allem nachts, sagt der Künstler. Daraus entstehen erste Skizzen. „Aber ich habe noch kein einziges Stück nach den ersten Skizzen eins zu eins umgesetzt. Schon im rohen Holz deutet sich an, was sich später im Prozess langsam herausbildet. Das Holz fängt zu ‚sprechen‘ an. Es führt mich zur Gestalt.“ Jedes Stück sei das Ergebnis einer Idee, des „Gesichts“ des Holzes und der handwerklichen Arbeit. Daher komme auch der Titel der Ausstellung.

Seine Skulpturen folgen keinem einheitlichen Stil. Sie sind vielfältig wie seine Themen: von der fein herausgearbeiteten Medusa oder dem geschliffenen großen Hiob über kleinere Werke wie die Inkarnation bis hin zur Brennholzpassion. „Da habe ich mir aus Kachelofenholz immer wieder interessante Stücke herausgesucht“, erklärt Hackl. Langsam entdeckte er in ihnen die Themen der Passion. Während diese eher wenig Arbeit in Anspruch nahmen, brauche er für größere Arbeiten 50 bis 80 Stunden. Neben der Linde arbeite er gerne auch mit härteren Hölzern wie Kirsche und Nussbaum, auch weil sie von Natur aus unterschiedliche Farbtönungen haben. Dadurch würden die einzelnen Objekte lebendiger und ausdrucksstärker. Linde koloriere er gelegentlich. Damit unterstreiche er die jeweilige Aussage der Skulptur. Besonders freue er sich, dass nun seine Werke eine solche Präsentationsmöglichkeit bekommen – auch, wenn nicht alle verkäuflich sind.

*jm (Abtei Münsterschwarzach)*

(25 Zeilen/3724/0913; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

**Insektensummen statt Totenstille**

**Wie sich Artenvielfalt auf Friedhöfen ohne großen Aufwand umsetzen lässt – Zwei Infoveranstaltungen der Katholischen Landvolkbewegung geben Anregungen**

**Bergrheinfeld/Wiesenbronn** (POW) Friedhöfe sind Orte der Ruhe und der Trauer. Doch totenstill müssen diese Oasen inmitten von Dörfern und Städten nicht sein. Sie sind der perfekte Platz für viele Pflanzen und Tiere und können einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität leisten. Die konkrete Umsetzung ist oft gar nicht so schwer. Was Kommunen und Grabbesitzer tun können, will das Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) im Herbst bei zwei Veranstaltungen in Bergrheinfeld und Wiesenbronn unter dem Titel „Artenvielfalt auf Friedhöfen“ zeigen.

„In den vergangenen 20 Jahren erleben wir einen großen Wandel in der Bestattungskultur“, beschreiben Walter Zeißner und Max Müller vom Bauhof Bergrheinfeld die Lage: Statt Familiengrabstätten gebe es immer mehr Urnengräber, die Angehörigen wohnten weit weg und hätten immer weniger Zeit für die Pflege. Deshalb hat man in Bergrheinfeld schon vor 16 Jahren mit dem Umbau zum Rasenfriedhof begonnen: Die Erd- und Urnengräber wurden sukzessive auf Pflanzflächen von 80 mal 100 Zentimeter zurückgebaut, auf dem Rest Rasen angesät. 120 der insgesamt 700 Gräber sind mittlerweile sogar reine Rasengräber. Beliebt ist auch der Stelenfriedhof mit kleinen Pflanzflächen von 40 mal 40 Zentimeter.

Um auch den klimatischen Veränderungen Rechnung zu tragen, hat die Gemeinde zugleich viele kleine, aber wichtige Schritte getan: So dient eine mit Stauden bepflanzte Urnenmauer als Habitat für Eidechsen und Nahrungsquelle für Insekten. Auf den Freiflächen wurden eine Blühwiese als Tummelplatz für Bienen angelegt und klimaresistente Bäume für Baumbestattungen gepflanzt. „Gerade Bäume sind nicht sonderlich beliebt, weil sie Dreck und Arbeit machen, aber als Brutplätze, Nahrungsquelle, Sauerstoffproduzenten und Temperaturregulierer unschätzbar wichtig“, betont Christine Bender, Geschäftsführerin beim Bezirksverband für Gartenbau und Landespflege Unterfranken. Erst jüngst hat der Verband in Kooperation mit dem Bezirk Unterfranken ein Förderprojekt zur Grünbepflanzung aufgelegt. Mit „Mehr Grün auf dem Friedhof“ will man Pflanzungen von Bäumen, Sträuchern, Stauden und blütenreichen Saatgutmischungen finanziell und beratend unterstützen. Beantragen kann die Förderung jeder Friedhof, erste Anträge sind bereits eingegangen.

Die ökologischen Umbauten stoßen nicht überall auf Gegenliebe: „Menschen, die ihre Trauer nicht in zeitaufwändige Pflege und üppige Wechselbepflanzung umsetzen, gelten im Dorf rasch als faul oder geizig“, berichtet Bender. Umso wichtiger sei Bewusstseinsbildung, und deshalb wirbt sie für Dauerbepflanzungen mit Kleingehölzen und ganzjährig blühenden Stauden. „Die benötigen weniger Wasser, weniger Pflegeaufwand und vor allem: Es summt und brummt, weil Insekten reiche Nahrung finden.“

Ganz ähnlich sieht das Franziska Schorr von der Bayerischen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau. Die Wildlebensraumberaterin begleitet in Wiesenbronn ein Projekt für Friedhofsbegrünung. Schon zu Projektstart 2021 war der Arkadenfriedhof „in einem sehr strukturreichen Zustand“, so dass punktuell hinzu gepflanzt wurde. Eine Besonderheit ist die in der Aussegnungshalle lebende Kolonie von Zwergfledermäusen. Um sie zu unterstützen, hat der Wiesenbronner Heinrich Wilhelm Nisthilfen angebracht und ein sortenreiches Blühbeet angelegt, das speziell auf die Bedürfnisse der nachtaktiven Säuger abgestimmt ist.

Nistkästen, Totholz und Sandlinsen dienen auf dem Friedhof als Lebensraum für Vögel, Reptilien und Insekten. 2021 hat Stephan Popp vom örtlichen Bauhof zudem ein Mustergrab angelegt, das er seitdem tatkräftig weiterentwickelt und pflegt. Mehrere leerstehende Gräber ließ die zweite Bürgermeisterin Annette Prechtel mit Stauden bepflanzen – „als Inspiration für eine attraktive, biodiversitätsfördernde und pflegeleichte Grabgestaltung“. Weil es auch in Wiesenbronn nicht nur Beifall gibt, führt Prechtel immer wieder Menschen über den Friedhof: „Wir wollen die Sehgewohnheiten verändern“, sagt sie. Und das gehe nur, „indem wir darüber sprechen, die Leute mitnehmen, aufklären und begeistern“.

Was Kommunen und private Grabbesitzer konkret für mehr Artenvielfalt auf dem Friedhof tun können, darüber informieren Christine Bender und Franziska Schorr bei zwei Friedhofsführungen: am Freitag, 27. September, von 16.30 bis 18 Uhr auf dem Friedhof Bergrheinfeld und am Freitag, 11. Oktober, von

16.30 bis 18 Uhr auf dem Friedhof Wiesenbronn. Anmeldung bis spätestens 17. September beziehungsweise 2. Oktober sowie nähere Informationen beim „Land & Leute“-Bildungswerk der KLB, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de. Weitere Infos unter www.klb-wuerzburg.de/aktuelles/termine.

*al (KLB)*

(51 Zeilen/3724/0909; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

Kurzmeldungen

**Bischof Jung als Weinbergsarbeiter an der Mainschleife**

**Escherndorf** (POW) Ein Weinbergsarbeiter des Herrn im Weinberg am Main: Bei der Weinlese im Weingut Rainer Sauer in Escherndorf hat Bischof Dr. Franz Jung am Dienstag, 3. September, mitgeholfen. Geerntet wurden in der biologisch bewirtschafteten Lage „Escherndorfer Fürstenberg“ die reifen Trauben der Rebsorte Müller-Thurgau für das Herstellen von Traubensaft. „Als ich am Abend vorher angefragt wurde, habe ich spontan zugesagt“, erklärte der Bischof. Er habe in den vergangenen Jahren schon mehrfach den Wunsch gehabt, einmal in einem fränkischen Weinberg bei der Lese mitzuarbeiten. „Das scheiterte in den vorigen Jahren aber immer am für mich späten Termin in der zweiten oder dritten Septemberwoche, wenn das Arbeitsprogramm nach den Ferien immer wieder voll anläuft.“ Die Arbeit bezeichnete der Bischof hinterher als sehr schöne Erfahrung. Der kühleren Temperaturen wegen begann die Lese in den frühen Morgenstunden. Es sei ein Erlebnis gewesen, in der Gruppe im Weinberg unter freiem Himmel zu arbeiten: „Der Geruch der reifen Trauben, des Grüns. Und der herrliche Blick, wenn die Sonne über der Mainschleife aufgeht – mit Aussicht auf Nordheim, die Vogelsburg und Escherndorf.“ Als Theologe habe die morgendliche Arbeit ihn an die „Arbeiter der ersten Stunde“ erinnert, von denen Jesus im Gleichnis spricht. „Wir haben, zum Glück für mich als Anfänger, nicht im Steilhang gearbeitet. Es geht aber auch so schon ordentlich auf den Rücken“, attestierte Bischof Jung. Doch nicht zuletzt das morgendliche Frühstück nach Abschluss des ersten Wengerts und das gemeinsame Mittagessen im Weingut nach getaner Arbeit seien eine schöne Erfahrung gewesen.

(17 Zeilen/3724/0916; E-Mail voraus) *mh (POW)*

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

**Dr. Marie-Thérèse Reinhard neue Ansprechpartnerin in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg**

**Würzburg** (POW) Seit 2. September 2024 ist Dr. Marie-Thérèse Reinhard (36) neue Mitarbeiterin für die archivische Überlieferungsbildung in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg (ABBW). Ihr Schwerpunkt ist es, Archivgut zu bewerten, zu übernehmen und zugänglich zu machen. Reinhard ist zudem Ansprechpartnerin für das Archivieren von Unterlagen aus den zentralen kirchlichen Dienststellen. Sie wird künftig neben amtlichen Beständen auch Nachlässe und bedeutende Sammlungen betreuen, die wichtige Ergänzungen für die schriftliche Überlieferung des Bistums Würzburg bilden. Reinhard schloss im April 2024 ihre zweijährige Archivausbildung am Landesarchiv Baden-Württemberg und der Archivschule Marburg ab. Davor absolvierte sie in Würzburg ein Studium der Geschichte, Germanistik, Sozialkunde und Philosophie/Ethik. Ihre Promotion zum Würzburger Oberbürgermeister Dr. Helmuth Zimmerer (1912‒1984), der im Übergang vom Nationalsozialismus zur frühen Bundesrepublik im Amt war, wurde im Jahr 2022 mit dem Promotionspreis der Unterfränkischen Gedenkjahrstiftung und der Universität Würzburg ausgezeichnet. Erste Erfahrungen in der archivischen Arbeit sammelte Reinhard als studentische Projektkraft in ABBW in den Jahren 2012 und 2013 bis 2015. Anschließend war sie neben dem Studium vor allem im Universitäts- und Stadtarchiv tätig, wo sie sich mit den archivischen Kernaufgaben von der Erhaltung bis zur Benutzung der Unterlagen bereits vielfach in der Praxis auseinandergesetzt hat.

(16 Zeilen/3724/0926; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen****: Foto abrufbar im Internet*

Mit Weitsicht den Glauben feiern

**Karlstadt/Stetten** (POW) „terroir f“-Gottesdienste begeistern seit fünf Jahren die Gläubigen der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Karlstadt“. Die Idee dazu hatte Claudia Amthor, Pfarrgemeinderatsvorsitzende der Pfarrei Sankt Alban in Stetten (Landkreis Main-Spessart) und Wortgottesdienstleiterin. 2019 begann sie, die herausragenden Orte des Frankenweins mit einer Glaubensfeier zu verbinden. Die Freiluftveranstaltung am „terroir f“ in Stetten überstand somit sogar die Coronapandemie. Fünfmal kamen in diesem Jahr jeweils etwa 200 Katholikinnen und Katholiken zusammen, um „mit Weitsicht“ in der fränkischen Kulturlandschaft zu feiern, dass „Gott überall ist“, wie Amthor zu vermitteln versucht. Sie und ihre Mitstreiterinnen bringen durch das Zusammenspiel von Weinlandschaft, Blasmusik und Gottesdienst die Magie des Ortes lebhaft zum Ausdruck. Auch im kommenden Jahr wird es ab Mai wieder „terroir f“-Gottesdienste der Pfarrei Sankt Alban in Stetten geben.

*rama (Fernsehredaktion des Bistum Würzburg)*

(10 Zeilen/3724/0929; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen****: Fotos abrufbar im Internet*

### „Kirche in Bayern“: Gottesdienste für Ehejubilare

**Würzburg** (POW) 25, 50 oder sogar 70 Jahre Ehe – diesen Schatz haben Paare im Bistum Würzburg gefeiert. Im Kiliansdom konnten sie sich segnen lassen und ihr Eheversprechen erneuern. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ berichtet am Sonntag, 8. September, darüber. Bernadette Schrama führt durch die Sendung. **Auch ein Jahr nach dem zerstörerischen Hagelunwetter in Benediktbeuern vom 26. August 2023 dominieren die Baukräne das Bild an der Klosteranlage. Noch geht es darum, die Gebäude trockenzulegen und vor Regen zu schützen. Die Großbaustelle bleibt mindestens noch für zwei Jahre, und doch geht es Schritt für Schritt in eine neue Zukunft. Er hat in Paris unter anderem Gold gewonnen: Josia Topf, paralympischer Schwimmer, 21 Jahre alt, aus Erlangen. Noch vor Olympia hat ein Fernsehteam den Ausnahmesportler beim Training und zu Hause besucht. Karljosef Schattner zählt zu den bedeutenden Architekten des 20. Jahrhunderts und ist international bekannt: In diesem Jahr wäre er 100 Jahre alt geworden. Die kleine Universitätsstadt Eichstätt hat er konsequent zeitgenössisch weitergebaut. Dort widmet ihm das Diözesanmuseum derzeit eine Ausstellung, die noch bis 31. Oktober besucht werden kann. Jedes Jahr um den 2. September dreht sich im Ort Reisbach in Niederbayern alles um die heilige Wolfsindis und das seit Jahrhunderten. An ihrem Todesort soll eine Quelle entsprungen sein, der eine heilkräftige Wirkung zugeschrieben wird. Francesca Šimuniová ist in der ehemaligen Tschechoslowakei aufgewachsen. Mit Religion und Glaube konnte sie lange nichts anfangen. Und ins Kloster wollte sie schon gar nicht. Heute ist sie die Äbtissin der Benediktinerinnenabtei Venio. Im Städtedreieck Nürnberg, Bamberg und Bayreuth liegt die Fränkische Schweiz. Hier war eine kleine Gruppe Wanderer an einem Spätsommertag unterwegs und folgte einem Angebot des Erzbistums Bamberg: der Wanderkirche*.* „**Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(22 Zeilen/3724/0921 E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Kirchenradio am Sonntag: Kosenamen für Gott?

**Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg** (POW) Kosenamen gibt man Personen, denen man sehr vertraut ist. Das kann auch Gott sein, meint der Autor der Reihe „Hör mal zu“ in den Hörfunksendungen des Bistums Würzburg am Sonntag, 8. September. In der Serie über Bolivienmissionare aus dem Bistum Würzburg widmet sich diesmal ein Beitrag Pater Max Schiller aus Eibelstadt. Er hat über 40 Jahre im Hochland Boliviens gelebt. Wenn Paare sich trennen, ist das nie leicht. In Bad Kissingen gibt es ein Angebot, das in der Zeit nach der Trennung oder Scheidung helfen möchte. Zwei Expertinnen erklären Näheres. An diesem Tag gehen auch die Paralympics in Paris zu Ende. Die deutschen Athleten waren unter anderem mit Rollstuhlbasketball vertreten. Das wurde von den Rollstuhlbasketballern in Bayreuth genau beobachtet. Ein Reporter hat mit ihnen über diesen Sport gesprochen. Am 10. September ist der Welt-Suzid-Präventionstag. Die Telefonseelsorge in Deutschland hat eine App entwickelt, die dem Problem Suizid vorbeugen will. Seit vier Jahren kann man sie herunterladen. Jetzt hat sie ein Update bekommen. Am 14. September wird das Fest Kreuzerhöhung auf dem Kreuzberg in der Rhön ganz besonders gefeiert. Wie, verrät der Veranstaltungstipp. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls sonntags von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimaton.de) die Sendung „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(18 Zeilen/3724/0923; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

### Johanna Och jetzt Leiterin der Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung

**Würzburg/Kitzingen** (POW) Pastoralreferentin Johanna Och, zuletzt mit halber Stelle in der Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung in der Hauptabteilung Personal, ist seit 1. September 2024 Leiterin der Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung der Hauptabteilung Personal sowie Referentin für Personalgewinnung. Och wurde 1978 in Würzburg geboren und wuchs in Burggrumbach auf. Sie studierte zwischen 1998 und 2005 in Würzburg und Eichstätt Diplom-Theologie und Lehramt an Hauptschulen und schloss mit dem Diplom beziehungsweise dem ersten Staatsexamen ab. Von 2005 bis 2006 absolvierte sie den Pastoralkurs der Diözese Würzburg. Ab 2006 bis 2007 arbeitete Och mit halber Stelle als Pastoralassistentin in Gerbrunn, ebenfalls mit halber Stelle war sie von 2006 bis 2010 Diözesankuratin bei der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG) Würzburg. Im Jahr 2014 wechselte Och als Pastoralassistentin in die Pfarreiengemeinschaft „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“ und gab Religionsunterricht an der Grundschule in Rottendorf. Von 2016 bis 2021 war sie in Teilzeit als Pastoralreferentin in der Dekanatsjugendseelsorge im Dekanat Kitzingen tätig. Im gleichen Jahr übernahm sie auch das Amt als Geistliche Leiterin des Regionalverbands Kitzingen des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). 2021 wechselte sie mit halber Stelle in die Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung in der Hauptabteilung Personal des Bischöflichen Ordinariats Würzburg. Och ist verheiratet und Mutter von drei Kindern.

(16 Zeilen/3724/0932; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

**Gemeindereferentin Susanne Köhler neu im Pastoralen Raum Bad Kissingen und der Kur- und Rehaseelsorge Bad Bocklet**

**Bad Kissingen/Bad Bocklet** (POW) Susanne Köhler (47) wirkt seit dem 1. September 2024 mit jeweils halber Stelle als Gemeindereferentin für den Pastoralen Raum Bad Kissingen sowie für die Kur- und Rehaseelsorge Bad Bocklet. Zuvor war sie Gemeindereferentin in der Seelsorgeeinheit Oberhausen-Philippsburg im Erzbistum Freiburg. Köhler wurde 1977 in Haßfurt geboren und wuchs in Knetzgau auf. Nach der Mittleren Reife im Jahr 1993 absolvierte sie bis 1996 am Landratsamt Haßberge eine Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten. Bis 2000 arbeitete sie dann beim Landratsamt in der Registratur. Im Anschluss absolvierte sie bis 2001 ein Freiwilliges Christliches Soziales Jahr im „Redeemer Ministry Corps“ der Erlöserschwestern in Philadelphia/USA. Von 2001 bis 2003 arbeitete Köhler dann wieder im Landratsamt Haßberge als Sachbearbeiterin in der Lohn- und Gehaltsstelle. Danach studierte sie bis 2007 in Freiburg im Breisgau an der Fachakademie zur Ausbildung von Gemeindereferentinnen und -referenten und schloss als Religionspädagogin (FA) ab. Praktika während des Studiums absolvierte sie unter anderem in der Pfarreiengemeinschaft „Am Sturmiusberg, Diebach“ und in Weibersbrunn. 2007 wechselte Köhler ins Erzbistum Freiburg und wirkte als Gemeindeassistentin und später ‑referentin in der Seelsorgeeinheit Freudenberg. Ab 2012 war sie in der Seelsorgeeinheit Oberhausen-Philippsburg eingesetzt.

(15 Zeilen/3724/0925; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen****: Foto abrufbar im Internet*

**Pastoralreferent i. R. Heribert Schraml gestorben**

**Würzburg/Mittelstreu** (POW) Wie erst jetzt bekannt geworden ist, ist am Dienstag, 27. August, Pastoralreferent i. R. Heribert Schraml im Alter von 71 Jahren gestorben. Von 1983 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 2018 wirkte er als Seelsorger an den Universitätskliniken Würzburg. Schraml wurde 1952 in Mittelstreu (Landkreis Rhön-Grabfeld) geboren. Von 1974 bis 1981 studierte er Pädagogik und Theologie in Würzburg. 1981 wurde er Pastoralpraktikant in Würzburg-Sankt Burkard. 1982 begann Schraml als Pastoralassistent in der Würzburger Pfarrei Heilige Familie im Stadtteil Heidingsfeld. 1983 wechselte er an die Universitätskliniken Würzburg. Ab 1989 war Schraml Pastoralreferent. Bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2018 wirkte er als Seelsorger an den Universitätskliniken in Würzburg. Ort und Termin für Requiem und Beisetzung werden zu einem späteren Zeitpunkt mitgeteilt.

(10 Zeilen/3724/0936; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Veranstaltungen

### Tag der Wohnungslosen in Würzburg

**Würzburg** (POW) „Wir öffnen Türen“: Unter diesem Motto finden am Mittwoch, 11. September, in Würzburg verschiedene Aktionen zum „Tag der Wohnungslosen“ statt. Die ökumenische Christophorus-Gesellschaft und das Streetwork der Diakonie Würzburg laden von 10 bis 17 Uhr in der Eichhornstraße zu einem Informationsstand, Austausch und Diskussion ein. „Wohnen ist ein Menschenrecht. Doch es gibt immer weniger Wohnraum für Menschen in prekären Lebenslagen“, heißt es in der Einladung. In der Stadt und dem Landkreis Würzburg gelten demnach über 800 Menschen als wohnungslos. Das Problem erreiche zunehmend auch Menschen, die nicht armutsbetroffen seien. Um auf das drängende Thema von bezahlbarem Wohnraum hinzuweisen, bieten die beiden Organisationen zusätzlich zwei Führungen an. Sie starten am Mittwoch, 11. September, um 11 und 15 Uhr jeweils am Stand in der Eichhornstraße. Dabei können die Wärmestube, das „Underground“, die Beratungsstelle für Wohnungslose und verschiedene Übernachtungsangebote für Wohnungslose besichtigt werden. Für die jeweilige Führung wird um eine Anmeldung bis Dienstag, 10. September, per E-Mail an gs@christophorus.de oder Telefon 0931/3224151 gebeten. Der „Tag der Wohnungslosen“ findet bundesweit jährlich am 11. September statt.

(13 Zeilen/3724/0911; E-Mail voraus)

### 200 Jahre Kirchweihe des Käppele

**Würzburg** (POW) Ein Jubiläum steht an: Am Sonntag, 15. September, wird das 200. Jubiläum der Kirchweihe des Würzburger Käppele gefeiert. Die Feier beginnt um 9.45 Uhr mit der Statio in der Kirche Sankt Burkard. Begleitet vom Jugendblasorchester Kürnach und Mitgliedern der Maria-Schmerz-Bruderschaft folgt anschließend die Prozession über den Stationenweg zum Käppele. Dort feiert Bischof Dr. Franz Jung zum Jubeltag einen Pontifikalgottesdienst um 11 Uhr in der Wallfahrtskirche. Ein Empfang im Klostergarten schließt sich an. Zum Abschluss findet um 17 Uhr eine Vesper zur Kirchweihe statt. Ab 2025 sollen der Balthasar-Neumann-Bau und die Gnadenkapelle, aus denen das Käppele besteht, innen umfassend renoviert werden. Die Arbeiten werden voraussichtlich vier Jahre dauern. Je ein Teil des Baus soll dabei abwechselnd begehbar bleiben. Die Wallfahrtskirche wurde zuletzt vor etwa 50 Jahren innen renoviert. Nun soll sie „wieder ein einladender Ort werden, damit sich Beter, Gottesdienstbesucher, Wallfahrer und Brautpaare heimisch fühlen“, heißt es in der Pressemitteilung. Weitere Informationen zur Kirchweihe-Feier und dem Käppele unter E-Mail kaeppele.wuerzburg@bistum-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/3724/0910; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen****: Foto abrufbar im Internet*

## Welt-Suizid-Präventionstag: „Trotzdem Ja zum Leben sagen“

**Würzburg** (POW) Unter dem Motto „Trotzdem Ja zum Leben sagen“ steht der Welt-Suizid-Präventionstag 2024 am Dienstag, 10. September, in Würzburg. Er wird veranstaltet vom Orts- und Kreiscaritasverband Würzburg in Kooperation mit der Fachstelle Suizidberatung (www.fachstelle-suizidberatung.de), der Telefonseelsorge (www.telefonseelsorge-wuerzburg.de), „Angehörige um Suizid (AGUS)“ (wwww.agus-selbsthilfe.de), dem Gesprächsladen (www.gespraechsladen-wuerzburg.de) und dem Sozialpsychiatrischen Dienst des Erthal-Sozialwerks (www.erthal-sozialwerk.de). Von 10 bis 16 Uhr gibt es einen Infostand in der Stadtbücherei, Marktplatz 9, und von 13 bis 16 Uhr einen Infostand vor dem Gesprächsladen, Dominikanerplatz 4. Um 17 Uhr gibt es in der Augustinerkirche, Dominikanerplatz 2, ein Angebot mit Musik und Meditation zum Thema. Um 19 Uhr referiert Dr. Daniela Tausch im Matthias-Ehrenfried-Haus, Bahnhofstraße 4-6, zum Thema „Ermutigung – Leben mit Schicksalsschlägen“. „Jede und jeder erlebt existentielle Krisen unterschiedlich, aber es gibt auch Gemeinsamkeiten, die es uns ermöglichen, Wege durch die inneren Abgründe zu finden“, heißt es in der Einladung.

(12 Zeilen/3724/0922; E-Mail voraus)

### Frauen-Kinoabend des Frauenbundes Würzburg

**Schweinfurt/Erlenbach am Main** (POW) Zum gemütlichen Frauen-Kinoabend lädt der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) der Diözese Würzburg am Dienstag, 24. September, von 18 bis etwa 21.30 Uhr im KuK Filmtheater Schweinfurt ein. Ein Kinoabend mit Freundinnen, Komödie und gesellschaftspolitischen Themen: So kündigt der Frauenbund den Abend an. Gezeigt wird der Film „Freibad“ – ein Film einer deutschen Regisseurin, „bei dem Frauen im Mittelpunkt stehen, die sich und gesellschaftspolitische Themen komödiantisch und mit einem Augenzwinkern ‚auf die Schippe nehmen‘“, heißt es in der Einladung. Im Anschluss an den Film gibt es in lockerer Runde die Möglichkeit zum Austausch, Parallelen zum eigenen Leben zu ziehen und sich kritisch mit dem Filmthema auseinanderzusetzen. Wiederholt wird die Veranstaltung am Mittwoch, 16. Oktober, ab 18 Uhr in der Kino-Passage in der Bahnstraße 37 in Erlenbach am Main. Die Teilnahme kostet pro Person sechs bis sieben Euro. Eine Anmeldung bis 15. September beziehungsweise 7. Oktober ist erforderlich im Internet unter www.frauenbund-wuerzburg.de, per E-Mail an frauenbund@bistum-wuerzburg.de oder unter Telefon 0931/38665341.

(13 Zeilen/3724/0918; E-Mail voraus)

### Bibellesen mit dem Frauenbund: „Die halbe Wahrheit?“

**Aschaffenburg** (POW) Die Bibel mit neuem Blick lesen: Dazu lädt der Katholische Deutsche Frauenbund der Diözese Würzburg am Donnerstag, 26. September, von 19 bis 20.30 Uhr ein. „Die halbe Wahrheit? Selten gelesen – Hanna wo bist Du?“ heißt die Veranstaltung, die im Martinushaus in Aschaffenburg das Lukasevangelium in den Blick nimmt. „Im Lukasevangelium stehen häufig Texte von Frauen und Männern nebeneinander. Gelesen werden allerdings meist die männlichen Passagen“, heißt es in der Ankündigung. „Erleben Sie an diesem Abend anschaulich, dass Hanna vom Evangelisten Lukas als Frau gleichwertig in der Heilsgeschichte Jesu angesehen wird.“ Gemeinsam mit dem Vorbereitungsteam der Kommission „Glaube, Kirche, Eine-Welt“ können Interessierte auf Entdeckungstour nach Hannas Bedeutung in der Bibel gehen. Die Veranstaltung ist kostenlos. Eine Anmeldung bis 20. September erforderlich – im Internet unter www.frauenbund-wuerzburg.de, per E-Mail an frauenbund@bistum-wuerzburg.de oder unter Telefon 0931/38665341.

(11 Zeilen/3724/0917; E-Mail voraus)

### Workshop des KDFB zur Verbandskommunikation: „Digital fit“

**Miltenberg** (POW) „Entdecken Sie mit uns die Möglichkeiten der digitalen Medien für Ihre Verbandsarbeit“: Dazu lädt der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) der Diözese Würzburg am Samstag, 28. September, in das Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg ein. Von 10 bis 17 Uhr erfahren Interessierte in einem interaktiven Workshop, wie mithilfe passender Tools die interne und externe Verbandskommunikation gelingt. Behandelt werden „KI-Programme, Social-Media-Plattformen, Websites, der Umgang mit Mails und Fotos sowie der Blick auf die digitale und effektive Zusammenarbeit“. Der Workshop richtet sich an Personen mit „ein wenig Erfahrung im Online-Bereich“. Als Referentin ist Rebecca Hümmer von „hümmer kommunikation“, Expertin für Promotion und Kommunikation, vor Ort. Ein eigenes Notebook oder Tablet mitzubringen, ist keine Voraussetzung, aber von Vorteil. Die Veranstaltung kostet pro Person 50 Euro, für KDFB-Mitglieder 35 Euro. Darin enthalten ist auch die Verpflegung (Begrüßungskaffee, Mittagessen, Nachmittagskaffee und Getränke). Der KDFB bittet um eine Anmeldung bis zum 13. September im Internet unter www.frauenbund-wuerzburg.de, per E-Mail an frauenbund@bistum-wuerzburg.de oder unter Telefon 0931/38665341.

(13 Zeilen/3724/0920; E-Mail voraus)

### Bunter Programmmix zu den Würzburger Paartagen

**Würzburg** (POW) Die Würzburger Paartage gehen in die dritte Runde. Von Dienstag, 1. Oktober, bis Mittwoch, 30. Oktober, sind Interessierte zu einem „bunten, lustigen, sinnlichen, ernsthaften, informativen und nachdenklichen Programm rund um Partnerschaft, Liebe und Sexualität“, eingeladen, heißt es im Programmheft. Der Auftakt findet am Dienstag, 1. Oktober, von 18.30 bis 19.15 Uhr im Würzburger Burkardushaus, Am Bruderhof 1, statt. Andreas Schrappe vom Evangelischen Beratungszentrum und Georg Ruhsehrt von der Ehe-, Familien und Lebensberatung des Bistums Würzburg eröffnen die Tage. Musikalisch begleitet werden sie mit dem Saxophon von Professor Hubert Winter von der Hochschule für Musik Würzburg. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung bis 24. September unter www.domschule-wuerzburg.de erforderlich. Zum Programm der Paartage gehören unter anderem Veranstaltungen wie die „Ehekracher – eine explosive Komödie“ am Dienstag, 1. Oktober. Das Theaterstück behandelt komödiantisch den Ehealltag der Familie Wutz und die alltäglichen, kleinen Sticheleien. Am Sonntag, 13. Oktober, wird zum Tango-Matinee geladen. Mit Veranstaltungen wie „Schattenseiten: Frauen und Männer als Betroffene häuslicher Gewalt“ am Montag, 7. Oktober, soll über Gewalt in Beziehungen, Rollenerwartungen und den Umgang damit aufgeklärt werden. Die Paartage sind eine Zusammenarbeit der Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen des Bistums Würzburg, dem Evangelischen Beratungszentrum Würzburg, der Domschule Würzburg und dem Rudolf-Alexander-Schröder-Haus. Weitere Informationen und alle Veranstaltungen im Internet unter www.wuerzburger-paartage.de.

(17 Zeilen/3724/0915; E-Mail voraus)

**33. Friedensweg von „pax christi“: „Wo ein Mensch Vertrauen gibt“**

**Werneck** (POW) „Wo ein Mensch Vertrauen gibt“: Unter diesem Motto findet am Donnerstag, 3. Oktober, der 33. Friedensweg des Diözesanverbands von „pax christi“ im Bistum Würzburg statt. Um 13.15 Uhr startet die Veranstaltung in der Schlosskirche Werneck. Von dort schließen sich weitere Stationen an. Unter anderem ein Gang zur Stolperschwelle auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Sie soll an die Euthanasie-Opfer der „Aktion T4“ während der Zeit des Nationalsozialismus erinnern. Weitere Stationen mit Impulsen und Liedern folgen im Schlosspark. Eine Kaffeepause im Café Balthasar schließt sich an. Um 17 Uhr beendet die Gedenkfeier der Wernecker Bürgerinitiative „Pax’An – Initiative für Menschenrechte" die Veranstaltung am Mahnmal für die Opfer der „Aktion T4“ im Schlosspark. Der diesjährige Friedensweg ist eine Kooperation von „pax christi“, der ökumenischen Friedensbewegung in der katholischen Kirche, und der Krankenhausseelsorge. Zur besseren Planung bitten die Veranstalter um eine Anmeldung per E-Mail an vorsitzende@paxchristi-wuerzburg.de. Aber auch eine spontane Teilnahme sei möglich. Weitere Informationen im Internet unter www.paxchristi-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/3724/0931; E-Mail voraus)

### Exkursion mit dem KDFB: Der kleine „Klimawald“

**Würzburg/Gramschatz** (POW) In die Natur geht es am Samstag, 12. Oktober, mit dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) der Diözese Würzburg. Von 14 bis 16.30 Uhr lädt der Verband zu einer Exkursion in den Gramschatzer Wald in der Nähe von Würzburg ein. Gerade in Franken stelle der Klimawandel die Wälder und ihre Besitzerinnen und Besitzer vor große Herausforderungen. „Vor diesem Hintergrund hat Familie Stark bereits im Jahr 2009 nach Windbruch und Borkenkäferbefall auf einer Waldfläche einen konsequenten Waldumbau vorgenommen“, heißt es in der Einladung. Den so gewachsenen „Klimawald“ können die Teilnehmenden bei einer Führung mit Waldbesitzer Stark und Förster Michael Hahn kennenlernen. Anschließend lässt die Gruppe den Nachmittag im „Goldenen Hirschen“ in Gramschatz ausklingen. Treffpunkt zur Exkursion ist der Waldbeginn des Gramschatzer Walds im Ochsengrund Richtung Güntersleben. Da die Führung auf nicht befestigten Wegen stattfindet, werden gutes Schuhwerk und dem Wetter angepasste Kleidung benötigt. Die Veranstaltung ist kostenfrei, eine Anmeldung bis zum 27. September erforderlich, im Internet unter www.frauenbund-wuerzburg.de oder per E-Mail an frauenbund@bistum-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/3724/0934; E-Mail voraus)

### Armutswochen der Caritas: Theater-Performance „Heimat? Straße!“

**Würzburg** (POW) Der Diözesan-Caritasverband lädt zur Theater-Performance „Heimat? Straße!“ in Würzburg ein. Von Donnerstag, 17. Oktober, bis Samstag, 19. Oktober, wollen die Schauspieler Julia Stephanie Schmitt und Boris Ben Siegel jeweils um 18 Uhr auf das Thema Obdachlosigkeit hinweisen. Für das Stück haben die beiden in Notunterkünften, in Suppenküchen und an öffentlichen Plätzen recherchiert – in Würzburg unter anderem in der Wärmestube. Es stehen Fragen im Raum wie: „Warum müssen Menschen auf der Straße leben? oder „Wie begründen sich die Unsicherheit, die Scham, das Wegsehen?“ Schmitt und Siegel, die das Stück bereits erfolgreich in Großstädten wie Ludwigshafen und Stuttgart aufgeführt haben, wollen einen echten Perspektivwechsel erreichen, heißt es in der Einladung. In Würzburg startet die Performance im Innenhof des Würzburger Caritashauses, Franziskanergasse 3. Anschließend ist auch örtlich ein Perspektivwechsel geplant. „Wohin es genau geht, wollen die Schauspieler vorab nicht verraten. Das ist bereits Teil der Performance.“ Die Theater-Performance beschreibt den Anfang der diesjährigen Armutswochen der Caritas (17. Oktober bis 15. November). Sie findet unter der Schirmherrschaft von Regierungspräsident Eugen Ehmann statt. Tickets für die Performance kosten pro Person 22 Euro, ermäßigt 15 Euro. Sie sind nur im Vorverkauf bei der Würzburger Dominfo, Domstraße 40, oder per E-Mail unter heimat.strasse@caritas-wuerzburg.de erhältlich.

(16 Zeilen/3724/0933; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen****: Foto abrufbar im Internet*

### Unter Mönchen: Gesellschaftsspiel-Wochenende mit der kja

**Münsterschwarzach** (POW) Gesellschaftsspiele in der Jugendarbeit einsetzen: Wie das am besten funktioniert, erklärt ein Workshop der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) Mainfranken von Freitag, 8. November, bis Sonntag, 10. November. In der Münsterklause der Abtei Münsterschwarzach soll sich ein Wochenende lang alles um Gesellschaftsspiele drehen. In Praxis- und Theorieteilen lernen die „Spielkinder von 14 bis 30 Jahren“ unter anderem, wie die Spiele spannend und verständlich erklärt werden. „Mit einem Mix aus Theorie und ganz viel Praxis wirst du zum Spiele-Profi“, heißt es in der Einladung. Auch die Mönche aus Junges Münsterschwarzach sind dabei. Sie spielen mit und laden zum Stundengebet des Klosters ein. Während des Wochenendes sind die Teilnehmenden in Drei- und Vier-Bett-Zimmern mit gemeinsamen sanitären Anlagen untergebracht. Die Teilnahme kostet pro Person 70 Euro für Nichtverdienende und 90 Euro für Verdienende. Die Veranstaltung zählt auch zur Verlängerung der Jugendleiter\*innen-Card. Anmeldung im Internet unter www.kja-mainfranken.de/aktuelles. Weitere Informationen auch unter Telefon 0931/38663100 oder per E‑Mail info@kja-mainfranken.de.

(12 Zeilen/3724/0924 E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### Nach dem Glück im Alltag suchen mit dem KDFB

**Kolitzheim** (POW) „Wo geht’s denn hier zum Glück?“, fragt der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) der Diözese Würzburg in einer Veranstaltung am Dienstag, 12. November, oder Mittwoch, 13. November in Kolitzheim. Jeweils von 9.30 bis 16.30 Uhr begeben sich die Teilnehmenden mit Diplom-Sozialpädagogin und Märchenerzählerin Helena Beuchert auf die Suche nach den Glücksmomenten im Alltag. „Wir wären gern glücklich bis an unser Lebensende – so wie viele Märchen uns verheißen“, heißt es in der Einladung. Doch ist das Glück Schicksal, oder könne man auch etwas dafür tun? Dieser Frage will Beuchert mit den Teilnehmenden nachgehen. „Ergebnisse aus der Glücksforschung und Märchen aus aller Welt begleiten uns dabei.“ Die Veranstaltung findet im Antonia-Werr-Zentrum in Kolitzheim statt. Die Teilnahme kostet pro Person 40 Euro, 35 Euro für KDFB-Mitglieder. Eine Anmeldung bis zum 30. September ist erforderlich im Internet unter www.frauenbund-wuerzburg.de, per E-Mail an frauenbund@bistum-wuerzburg.de oder per Anmeldekarte. Weitere Informationen auch unter Telefon 0931/38665341.

(12 Zeilen/3724/0935; E-Mail voraus)